

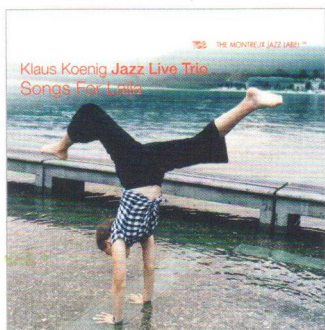
dererseits wünschte man sich manchmal schon, Aldana würde auch mal ein wenig die Kontrolle abgeben und die Energiezufuhr nicht immer schnell wieder drosseln. Nicht eben typische Ware von einem US-Major – wäre das Album eine Produktion vom Label aus München-Gräfelfing, es nähme einen nicht wunder. REINHOLD UNGER

KLAUS KOENIG JAZZ LIVE TRIO

SONGS FOR LAILA

TCB

In den letzten zehn Jahren ist der Pianist Klaus Koenig nochmals zu richtig großer Form aufgelaufen; sowohl mit seinem Jazz Live Trio als auch seinem Quintett Seven Things hat er ein Album ums andere herausgebracht und dabei eine konstante Flughöhe gehalten. Das grenzt an ein Wunder, denn der 1936 in Braunschweig geborene, seit sechzig Jahren in der Schweiz ansässige Musiker zählt zu jenen Künstlern, die Bedeutendes leisten, aber



gleichwohl unentwegt an sich selber zweifeln. Bei Koenig hat sich diese Tendenz noch verstärkt, seit er 1997 an fokaler Dystonie erkrankte. Erst fünfzehn Jahre später und nach intensiven Therapien kehrte er auf die Bühne und ins Studio zurück. Seither sagt er von jedem seiner Alben, es sei leider völlig missraten und garantiert sein allerletztes. Zum Glück stimmt beides nicht.

Koenig kann auf ein weitverzweigtes Oeuvre zurückblicken: Von 1964 bis 1982 leitete er das Haustrio von Radio SRF, das

nicht weniger als 111 Konzerte mit Solisten von Weltrang wie Phil Woods, Art Farmer, Lee Konitz oder Albert Mangelsdorff einspielte. Eine besondere Freundschaft verband ihn mit Johnny Griffin. Zudem profilierte sich der Pianist mit dem Fusion-Sextett Magog. In seinen jüngeren Aufnahmen setzt Koenig auf konzentrierte Ausdruckskraft statt Virtuosität. Er musiziert nicht mit der perlenden Eloquenz eines Oscar Peterson, doch sein melodischer und harmonischer Einfallsreichtum ist ungebrochen. Auf »Songs for Laila« präsentiert er zehn Eigenkompositionen – innige Balladen, bewegte Fantasien, beherzte Up-Tempo-Nummern. Teils tragen sie Titel wie »Three Four for Three«, die auf den Takt Bezug nehmen, teils deuten poetisch-lakonische Bezeichnungen wie »Wer Weiss«, »Nur noch das« oder »Dazu meinte Laila Folgendes« die Stimmung des Stücks an. Patrick Sommer am Bass und Andi Wettstein am Schlagzeug sind weit mehr als eine sicher agierende Rhythmusgruppe: Sie nehmen jeden Ball des Leaders auf und spielen ihn gekonnt zurück, so dass keine Idee verloren geht. Zudem besticht die Aufnahme durch die hervorragende Tonqualität: Sie ist warm und plastisch, voll und transparent zugleich. MANFRED PAPST

LLOYD/MORAN/ GRENADIER/BLADE

THE SKY WILL STILL BE
THERE TOMORROW

Blue Note

Musikalischer Stillstand mag anderswo stattfinden. Charles Lloyd hingegen, im 87. Lebensjahr angekommen, bricht fortwährend neu auf. Nach drei knapp hintereinander erschienenen Live-Alben nun ein neu formiertes Quartett, das bereits in den ersten Tonfolgen von »Defiant, Tender Warrior« frühlinghaft aufblüht: Jason Moran (p), Larry Grenadier (b) und